



Artikel in der Basler Zeitung Planung der Südumfahrung soll neu aufgerollt werden

Quelle: Basler Zeitung vom 19.12.2006

www.suedumfahrung-nein.ch

© Basler Zeitung; 19.12.2006; Seite 1

Planung der Südumfahrung soll neu aufgerollt werden

Baselbieter Baudirektorin Elsbeth Schneider reagiert auf Kritik

LIESTAL. Überraschende Wende im Streit um die milliardenteure Südumfahrung zwischen Allschwil und Aesch: Baudirektorin Elsbeth Schneider-Kenel will der Regierung vorschlagen, die geplante Linienführung aus dem Richtplan zu streichen. Damit reagiert sie auf die massive Kritik der meisten Unterbaselbieter Gemeinden an ihren Richtplan-Entwürfen. Einzelne Gemeindevertreter befürchten, dass das Leimental nach dem Bau der Strasse vom Transitverkehr überrollt werde. «Die Südumfahrung nähme den ganzen Fernverkehr von Frankreich in die Westschweiz auf», sagt Elisabeth Schneider, Gemeindeverwalterin von Biel-Benken und Präsidentin der IG Südumfahrung Nein. Der Vorschlag der Baudirektorin sei «weise». Hanspeter Frey, FDP-Landrat und Präsident des Pro-Komitees, spricht

dagegen von einem «Fehlentscheid»: «Das Trasse für die Südumfahrung muss im Richtplan ausdrücklich frei gehalten werden.» Alternativen seien keine bekannt: «Die Regierung oder der Landrat müssen dafür sorgen, dass die Streckenführung wieder in den Richtplan aufgenommen wird.»

Zerschlägt sich Freys Hoffnung, fängt die Planung von vorne an. Dabei könnte es zum Thema werden, die Tangentiale nach Westen zu verlegen > an die Grenze oder darüber hinaus, wo sie Pendler aus dem Elsass gut aufnehmen könnte. Christian Kropf vom Tiefbauamt dämpft allerdings die Erwartungen: «Unsere Verkehrsprobleme zusammen mit den französischen Behörden auf französischem Boden zu lösen, wäre sehr, sehr schwierig.»

© Basler Zeitung; 19.12.2006; Seite 21

Südumfahrung soll gestrichen werden

Baudirektorin Elsbeth Schneider will Linienführung doch nicht in den Richtplan aufnehmen

Nach der massiven Kritik am Richtplan-Entwurf versucht Elsbeth Schneider-Kenel den Befreiungsschlag. Dieser könnte ihr politisch gelingen. Doch planerisch steckt sie noch immer im Dilemma.

«Ich nehme die Antworten aus der Vernehmlassung sehr ernst», sagte die Baselbieter Baudirektorin Elsbeth Schneider-Kenel (CVP) Ende November, nachdem Gemeinden und Umweltschutzorganisationen auch ihren zweiten Richtplan-Entwurf in der Luft zerfetzt hatten. Jetzt löst sie ihr Versprechen in einem der umstrittensten Punkte ein: Die Baudirektorin will dem Regierungsrat

vorschlagen, dass die Linienführung der Südumfahrung zwischen Allschwil und Aesch als Trasseesicherung aus der Richtplankarte entfernt wird. Die Streckenführung wäre im wichtigsten Planungsinstrument des Kantons damit > anders als in den ersten beiden Entwürfen > nicht mehr enthalten. «Das Projekt wäre nur als sogenannte Vororientierung drin, als künftige Planung, die sich jetzt noch nicht festlegen lässt», sagt Elsbeth Schneider-Kenel. «Das wäre ein Hinweis darauf, dass es in Allschwil, dem Leimental und dem Birseck ein Verkehrsproblem gibt, das mittel- bis langfristig gelöst werden muss, falls der Verkehr in den nächsten Jahren noch weiter zunimmt.»



Artikel in der Basler Zeitung Planung der Südumfahrung soll neu aufgerollt werden

Quelle: Basler Zeitung vom 19.12.2006

www.suedumfahrung-nein.ch

Referendum droht. Stimmen Regierungsrat und Landrat dem Antrag zu, wäre das mehr als ein symbolischer Sieg für die Gegner der Südumfahrung, wie Christian Kropf, Leiter Verkehr beim kantonalen Tiefbauamt, sagt: «Mit der Rückstufung gehen wir mit der Planung zurück auf Feld 1.» Die Baudirektion würde nochmals Verhandlungen mit den Gemeindebehörden aufnehmen, um die Verkehrsprobleme neu zu analysieren und neue Auswege zu suchen. Kropf: «Bis vor Kurzem sind wir davon ausgegangen, dass das Verkehrsaufkommen in den Dörfern allgemein als akutes Problem erkannt wird.» Ein Irrtum, wie der Verkehrsplaner jetzt weiss: «Die Meinungen gehen von Gemeinde zu Gemeinde auseinander.»

Befürwortet wird die Südumfahrung vor allem in Allschwil. «Unseren Dorfkern würde sie enorm entlasten», sagt Gemeindepräsident Anton Lauber: «Tag für Tag stauen sich hier die Pendler.» Binningen und Bottmingen haben das gleiche Problem. Und auch sie sollten von der Südumfahrung profitieren. Trotzdem ist die Linienführung in den beiden Gemeinden umstritten. Vehement bekämpft wird das Milliardenprojekt in Biel-Benken, Oberwil und Therwil, wo sich die Südumfahrung durch Wald und Wiesen fressen würde.

Wie gespalten die Region ist, hat die Stellungnahme der Unterbaselbieter Gemeinden zum zweiten Richtplan-Entwurf gezeigt. Die Mehrheit drängte darauf, dass die Linienführung aus dem Richtplan gestrichen wird, doch die Vertreter von Allschwil, Aesch, Binningen und Bottmingen wehrten sich dagegen > vorerst mit Erfolg. Auch so fiel die Stellungnahme scharf aus: Die Gemeindevertreter warfen den kantonalen Behörden vor, sie planten eine Strasse, ohne zu wissen, für was diese gut sein soll. «Ob sie jetzt ein Cityring um Basel sein sollte oder eine Transitstrasse, ist völlig unklar», sagte der Reinacher Gemeindepräsident Urs Hintermann, der die gemeinsame Antwort

veranlasst hatte. Wenig Freude an der Antwort hatte der Allschwiler Gemeindepräsident Anton Lauber, der die Unterschrift unter die Stellungnahme verweigerte.

«Unnötig». Unzufrieden ist er jetzt auch mit der Reaktion der Baudirektorin. «Das ist ein unnötiger Schritt zurück», sagt Lauber. «Ich hoffe, dass die Regierung oder der Landrat die Linienführung wieder in den Richtplan aufnehmen.» Elisabeth Schneider, Präsidentin der IG Südumfahrung Nein, spricht dagegen von einem «sehr schönen Weihnachtsgeschenk»: «Die Linienführung im Richtplan festzulegen, wäre ein fataler Vorentscheid. In diesem Falle würde die Strasse zwischen Allschwil und Aesch irgendwann gebaut, nur weil dort ein Trasse für sie freigehalten worden ist.»

Die IG will, dass die Strasse ausserhalb der dicht besiedelten Agglomeration gebaut wird > wenn überhaupt. «Elsbeth Schneiders Entscheidung ist ein äusserst cleverer Schachzug», sagt Parteikollegin Elisabeth Schneider: «Wir würden ein Referendum gegen den Richtplan ergreifen, wenn die Linienführung darin vorgemerkt wäre.» Damit könnte das Generationenwerk «Richtplan» an einer umstrittenen Frage scheitern > was Baudirektorin Elsbeth Schneider-Kenel offenbar nicht riskieren möchte.

Nach ihrem Befreiungsschlag auf der politischen Ebene steckt sie jetzt planerisch in einem Dilemma. «Wenn der Verkehr bis 2020 wie prognostiziert um 30 Prozent zunimmt, braucht es diese Umfahrungsstrasse, um die Gemeinden in der Agglomeration vom Berufsverkehr zu entlasten», sagt sie. Alternativen zur vorgeschlagenen Streckenführung sieht sie keine. Und auch für Christian Kropf vom Tiefbauamt ist klar: «Die Ringstrasse muss direkt um die Agglomeration gebaut werden, sonst erfüllt sie ihre Funktion nicht mehr.» Sie müsste vor allem den Berufsverkehr aufnehmen und nicht den Transitverkehr.



Artikel in der Basler Zeitung Planung der Südumfahrung soll neu aufgerollt werden

Quelle: Basler Zeitung vom 19.12.2006

www.suedumfahrung-nein.ch

Auch wenn das Projekt «Südumfahrung» aus dem Richtplan gestrichen wird: Vom Tisch ist es nicht. Das Trassee jedenfalls bleibt frei. Denn es führt über Landwirtschaftsland, das zum Teil in der Schutzzone liegt und darum nicht mit Häusern überbaut werden darf.

Das Projekt

Umstritten. Pläne für den Bau einer Südumfahrung gibt es seit den 1960er Jahren. Im Netzplan war damals eine vierspurige Schnellstrasse zwischen Allschwil und Aesch

vorgesehen. Inzwischen sind die Verkehrsplaner bescheidener geworden: Sie reden nur noch von einer zweispurigen Hochleistungsstrasse, die frühestens in 15 bis 20 Jahren realisiert wird. Kosten würde dies mindestens eine Milliarde Franken. Die Gegner kritisieren, dass die Umfahrung vor allem den Fernverkehr auf der Achse Jura>Frankreich aufnehmen würde. Das Leimental würde vom Transitverkehr überrollt. Laut Befürwortern und kantonalen Behörden besteht der Hauptzweck der Strasse darin, die Dörfer vom Pendlerverkehr zu entlasten.